Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 49 (1966)
Heft: 9

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Doch mit Hitler? Na, dös gibt mer e Stoss!
A Zwiderwurzen, wia der oane war —
I schwör's — blieb meinem Herzen unnahbar!»
Das Gericht beriet im Nebenzimmer
Und wies sie ab mit ihrem Gewimmer.

Apostel, Schächer kratzten die Bärte
Und Petrus seufzte: «Der Gockel krähte!
Wir büssen für unsere Nazi-Taten!
Doch diesmal hat Christus *uns* verraten!»
Das Gericht hat ihre Sünden gerochen.
Nur Judas, der wurde freigesprochen!
Er sei, erkannte das hohe Gericht,
So schlecht nicht, wie von ihm die Bibel spricht.
So schloss die Entnazifizierungs-Aktion,
Und der Vorhang fiel vor der frommen Passion!

B.

Schlaglichter

Die Notlage der christlichen Mission

Mit dem Nationalismus erwachen auch die grossen heidnischen Religionen zu neuem Leben; sie erschweren der Mission die Arbeit. Dazu kommt der peinliche Eindruck der Konkurrenz der verschiedenen christlichen Richtungen, die einander die Bekehrungsopfer geradezu abjagen. Wir verstehen die Klage des Kapuzinerpaters Walbert Bühlmann; er schreibt in der Internationalen Zeitschrift für Theologie «Concilium» Heft 3/66: «Die heutige Lage in Afrika stellt die Kirche geradezu vor die Alternative einer weitgehenden Zusammenarbeit oder der Kapitulation. Wenn nämlich zwei sich streiten, freut sich der Dritte, und das ist hier der Materialismus, der Kommunismus und der Islam ... Wenn die Missionen im kirchlichen Raum nicht den Eindruck einer gewissen Einheit erwecken, können sie nicht mehr verhindern, dass immer mehr Getaufte der Kirche den Rücken kehren.»

Nun kommt also sogar die katholische Mission zu derart pessimistischen Einsichten und rechnet mit der Möglichkeit einer Kapitulation. Dieser Pessimismus legitimiert unsere kritische Einstellung zu den christlichen Missionsbemühungen überhaupt.

Innere Unruhe im Katholizismus Hollands

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, dass die römisch-katholische Kirche in Holland in eine eigenartig revolutionäre Bewegung geraten sei. Die Laien wollen die Abhängigkeit von der Kirche abschütteln. Jüngere Theologen unterstützen die Bewegung. Ausser den Berichten aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil sind es ganz einfach das moderne Denken und Wissen, die die Hauptschuld an diesem Geschehen tragen. Kirchliche Institutionen und Lehren werden plötzlich in Frage gestellt, in Zweifel gezogen: die Heiligenverehrung, die Lehre von der Ehe und die Mischehenpraxis, das Zölibat und anderes mehr. Sogar die Transsubstantiation, die Wandlung des Brotes und des Weines im Altarsakrament, wird angefochten, teilweise radikal neu interpretiert.

Langsam macht sich hier eine konservative Gegenbewegung bemerkbar.

Ein interessanter Angriff auf die Christlichkeit der Staats- und der Volkskirche

Schreibt da ein uns sonst unbekannter Rudolf Hernegger das Buch: «Macht ohne Auftrag. Die Entstehung der Staats- und Volkskirche» (1963). Er vertritt die These, dass die beiden Kirchen sich ganz zu Unrecht als Erben und Sachwalterinnen des Christenglaubens ausgeben, denn beide hätten die christlichen Glaubensfundamente schon sehr früh verraten und sich dem hellenistisch-römischen Heidentum ergeben. Im einzelnen:

Nach dem Sieg über seinen Rivalen Maxentius i. J. 313 machte der römische Kaiser Konstantin die frühere christliche Kirche ganz einfach zum Instrument seiner weltlichen Herrschaft. Die Kirche löste sich immer weiter ab von ihrem Glaubensfundament, dem Glauben an den alttestamentlich-jüdischen Gott Jahwe. In breiten Wogen strömt nun mehr die griechisch-heidnische Philosophie, zusammen mit dem Rechtsdenken des römischen Reiches, in die Kirche ein. Jesus, der schlichte Rabbi von Nazareth, wird aus seinen jüdisch-christlichen Ursprüngen herausgelöst und herübergenommen in die heidnisch gewordene Staatskirche; er wird nunmehr, als Haupt einer heidenchristlichen Kirche, nach hellenistisch-heidnischem Vorbild das Haupt, das Idealbild eines über den Wolken thronenden unnahbaren und majestätischen Christusimperators. Hernegger schliesst seine Untersuchung mit der Feststellung: «Die Staats- und Volkskirche ist nicht aus den Quellen des Christentums hervorgegangen — damit fällt auch der Mythus vom christlichen Abendland.» Die nachfolgenden 17 Jahrhunderte haben bis in die Gegenwart hinein diese heidenchristliche Staatskirche als Institution im Denken, im Bewusstsein und in der Tradition des Abendlandes immer stärker, immer tiefer verankert; es ist schwer, es ist fast unmöglich, diese heidenchristliche Kirche als Macht und als Institution aus den Angeln dieser Macht und Gewohnheit herauszuheben und sie wegzuräumen, um einer von Grund aus christlichen Staatskirche den Platz zu überlassen. Dieses Unvermögen ändert aber nichts an der Tatsache, dass Staats- und Volkskirche sich heute noch zu Unrecht auf ihre Christlichkeit berufen und zu Unrecht sich als die Erben und Nachfolger des christlichen Glaubens ausgeben.

Dass Christenlehre und Kirche unheimlich viel heidnische Elemente in sich aufgenommen und durch die Jahrhunderte mit sich geschleppt haben, das ist längst bekannt. Originell und kühn aber ist die These unseres Autors, dass Staats- und Volkskirche überhaupt nicht als christlich angesprochen werden dürfen. Die zünftige Religionsgeschichte und Religionswissenschaft werden sich die-

Mitteilung des Zentralvorstandes

Freireligiöse Landesgemeinde Württemberg
Körperschaft der Kirchenfreien Oesterreichs
Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Freundschaftstreffen

am Sonntag, den 25. September 1966, in Schwenningen am Neckar

10 Uhr: Morgenfeier im Volkschorheim
Ansprache: Prof. Dr. Wilhelm Brachmann
Rezitation: Hildegard Schwenger
Es spielt ein Kammermusikkreis der Stadtkapelle Schwenningen

Für die auswärtigen Gäste gemeinsames Mittagessen im Volkschorheim; eigene Bewirtschaftung.
Anschliessend Spaziergang zur Neckarquelle im Schwenninger Moos oder Besuch des Uhrenmuseums der Firma Kienzle.

Abfahrt

ab Zürich:	07.06
ab Bern:	04.02
ab Olten:	05.24
ab Aarau:	05.38
ab Winterthur:	06.49
Ankunft in Rottweil:	09.26

Ab Rottweil erfolgt die Weiterfahrt mit Autobus.

Bitte melden Sie sich sofort bei unserer Geschäftsstelle (Langgrütstr. 37, 8047 Zürich) an. Wenn eine Gesellschaftsfahrt möglich ist, teilen wir Ihnen dies rechtzeitig mit.

ser Behauptung noch annehmen müssen. Interessant aber ist es, dass das Buch mit seiner wuchtigen Anklage in einem Verlag, welcher der Romkirche wenigstens nahesteht, nämlich im Walter-Verlag in Olten und Freiburg i. Br., hat erscheinen können.

Vor der verschlossenen Kirchentür!

Von dem Vorstoss der eigenartigen «Gott ist tot»-Theologie in den USA haben wir unsere Leser in Kenntnis gesetzt. Ein Witzblatt in den USA schreibt dazu einige Glossen und zeichnet eine geschlossene Kirchentür; ein Anschlag an der Kirchentür verkündet: «Geschlossen wegen des Todes des Begründers.»

Der Widerstand gegen die Universitäts-Theologie

Die Unzufriedenheit mit der Universitäts-Theologie greift immer weiter um sich; sie ergreift heute sogar die Geistlichen und Theologen, wenigstens diejenigen Theologen, die sich der dialektischen Theologie besonders verpflichtet fühlen.

Wir erinnern uns: Der Universitäts-Theologie wird vorgeworfen, sie sei dem Geist der Wissenschaft und der Philosophie, nicht mehr aber der christlichen Offenbarung verfallen. Auf jeden Fall stehe sie den rein menschlichen Mächten Wissenschaft und Philosophie näher als dem Geist des Evangeliums. Dieser Tatbestand muss natürlich die bibeltreuen Theologen tief beunruhigen. Nach zwei Seiten hin wirkt sich diese Besorgnis aus:

a. Je stärker sich die Entfremdung von der Bibel, je inniger sich der Anschluss an die Philosophie auswirkt, desto schwieriger wird es auch dem in seinen Fachfragen wohl bewanderten Theologen, seinen philosophischen Kollegen zu verstehen. Im Literaturblatt der «Basler Nachrichten» Nr. 306/66 bespricht Altpfarrer und Dr. theol. Oscar Moppert, der sich sonst in den Fragen der gegenwärtigen Theologie sehr wohl auskennt, das Werk des Theologen Jürgen Moltmann «Theologie der Hoffnung. Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie» und gesteht offen, dass ihm diese verphilosophierte Theologie zu wenig klar geworden ist, als dass er darüber etwas Nützliches sagen könnte. «Wohl kaum je sonst ist uns so stark wie bei der Beschäftigung mit diesem Buch zum Bewusstsein gekommen, dass jede Theologie sich in das Uferlose und Unpräzise verliert, wenn sie den Boden der Auseinandersetzung mit der Bibel verlässt.»

Hat schon der Theologe hier seine aufrichtig eingestandene Mühe mitzukommen, so ist einer gläubigen Kirchgemeinde mit einer derartigen Universitätstheologie, die sich im Zwielicht und Nebel einer halb theologischen, halb philosophischen Lehre verliert, erst recht nicht gedient.

b. Je stärker sich die Universitätstheologie an Wissenschaft und Philosophie bindet, desto stärker wird auch ihr Bestreben, in der Auslegung, in der Interpretation (= Hermeneutik) des Bibeltextes sich zum Herren des «Gotteswortes» aufzuwerfen, das «Gotteswort» dem wissenschaftlich-philosophischen Wahrheitsbegriff zu unterstellen. Mit anderen Worten: sie ersetzt die eigentliche Theologie durch Religionswissenschaft. Genau das ist es aber, was weite Kreise heute mit ihrer Universitätsreform zu erreichen suchen; und genau das ist es auch, was die am Offenbarungsglauben festhaltende Gemeindetheologie mit allen Mitteln zu verhindern sucht.

Als ganz wesentlich halten wir für uns fest: Auch hier sind Wissenschaft und Philosophie bereits tief in die Substanz der christlich-kirchlichen Theologie eingebrochen; sie stossen an dieser sehr empfindlichen Stelle den Christenglauben in eine tödliche Krisis hinein.

Omikron

Aus der Bewegung

Gesinnungsfreund Josef Egli achtzigjährig

Wir haben glücklicherweise keinen Nekrolog zu schreiben und auf lange Sicht nicht, denn Gesinnungsfreund Josef Egli, der am 22. August seinen 80. Geburtstag feiern durfte, tat dies in ungewöhnlicher geistiger und körperlicher Frische.

Josef Egli ist nicht nur eines der treuesten Mitglieder unserer Bewegung (Eintritt 1907!), sondern auch ein sehr aktives, präsidierte er doch während Jahren unsere Ortsgruppe Bern und hielt wohl in allen Ortsgruppen der Schweiz viel beachtete Vorträge, die sein umfassendes Wissen dokumentierten.

Auch an diesem Orte möchte die Ortsgruppe Bern dem verehrten Veteranen die besten Glückwünsche entbieten. Mögen ihm noch manche Jahre an der Seite seiner treuen Gefährtin bei bester Gesundheit beschieden sein!

J. K.

Ortsgruppe Bern

Freie Zusammenkunft

Montag, den 12. September 1966 um 20 Uhr im Restaurant «Victoriahall» Effingerstrasse (Tramhalt K. V.)

Unsere Bibliothek befindet sich nun bei Gesinnungsfreund Klopfenstein, Gerberngasse 16. Der Bibliothekar freut sich, wenn die Bücherei recht eifrig benutzt wird.

Adresse der Ortsgruppe: 3001 Bern, Postfach 1464.

Ortsgruppe Schaffhausen

Mittwoch, den 7. September 1966, um 20 Uhr im Restaurant «Falken»
Vortrag von *E. Maissen*

«Disentis als Bollwerk des Katholizismus»

Freie Diskussion — Gäste willkommen

Adresse der Präsidentin: Irma Merki, Bocksrietstrasse 59, 8200 Schaffhausen.

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 9. September 1966, um 20 Uhr wird im Sitzungssaal des Hauses «Zum Korn», Birmensdorferstr. 67, 5. Stock (Lift) der im Mai wegen Erkrankung des Referenten verschobene Vortrag nachgeholt:
Kurt Haselsteiner aus Stuttgart spricht über das Thema:

«Du und das Weltall»

Freitag, den 16. September 1966, um 20 Uhr im Sitzungszimmer des Hauses «Zum Korn», Birmensdorferstr. 67, 2. Stock:

Diskussionsabend

Sonntag, den 25. September 1966

Freundschaftstreffen in Schwenningen am Neckar

Näheres siehe Anzeige in diesem Blatt.

Adresse des Präsidenten: Walter Gyssling, 8032 Zürich, Hofackerstrasse 22.
Familiendienst, Beratungen und Abdankungen: Eugen Pasquin, 8057 Zürich, Seminarstrasse 109, Telephon (051) 26 23 90 oder 54 47 15.

Die Literaturstelle empfiehlt:

Von der Sammlung «Wissen und Wahrheit» sind immer noch alle acht Hefte zum einmaligen Liquidationspreis von *Fr. 10.—* erhältlich. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit! Bestellungen sind erbeten an: Literaturstelle der FVS, Langgrütstr. 37, 8047 Zürich.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, 8032 Zürich. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrüthalde, 8222 Beringen. Geschäfts- und Literaturstelle: Fritz Moser, Langgrütstr. 37, 8047 Zürich, Telephon (051) 54 47 15.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436, 5001 Aarau. Redaktionsschluss für den Textteil jeweilen am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. – Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. – Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—. Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebriges Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Langgrütstrasse 37, 8047 Zürich. Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. (064) 22 25 60.